

Argumentationshilfe für Installateure

Regenwasserentgelt

Enrico Götsch*

Anlagen zur Nutzung von Niederschlagswasser schonen Ressourcen, aber auch den Geldbeutel von Hausbesitzern. Dies verdeutlicht die Anfang des Jahres 2000 eingeführte „Regenwassergebühr“. Dem Sanitärinstallateur empfiehlt sich, das gerechtere Verteilen der Abwasserkosten seinen Kunden nahe zu bringen.

Seit dem 1. Januar 2000 läßt eine neue Gebühr für anfallendes Regenwasser die Gemüter hochschlagen. Zudem diese bereits nach sechs Monaten um 70 % auf 2,93 Mark pro Quadratmeter versiegelte Fläche erhöht wurde. Diese Abgabe trifft

vor allem Grundstückseigentümer, die Regenwasser in das öffentliche Kanalnetz einleiten. Viele vermuten, es handele sich mal wieder um eine willkürliche Abgabe, um marode Staatsfinanzen auf Kosten des kleinen Mannes zu sanieren. Dem ist nicht so: Vielmehr ist diese Abgabe die Gleichstellung von Privathaushalten mit Industrie- und Gewerbebauten.

Verursacherprinzip

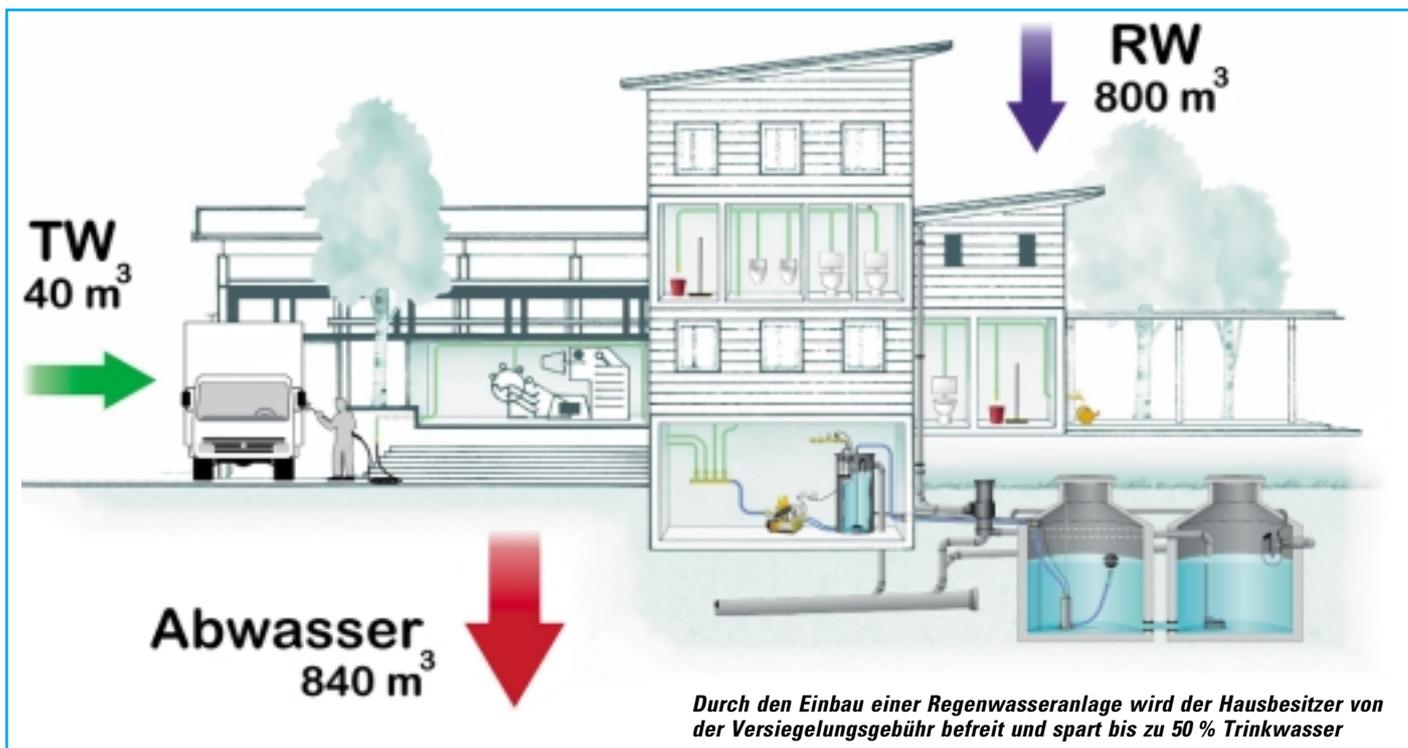
Das Ableiten des Regenwassers durch die öffentliche Kanalisation verursacht Kosten. Die neue Abgabe ermöglicht, diese Kosten nach dem Verursacherprinzip zu verteilen. Bisher wurde unser gesamtes Abwasser nach dem verbrauchten Trinkwasser ermittelt. Eine Praxis, die den privaten Hauseigentümer gegenüber den Besitzern von Industrie- und Gewerbebetrieben erheblich benachteiligt. Ein Einfamilienhaus mit vier Personen benötigt in Deutschland etwa 140 Kubikmeter Trinkwasser im Jahr. Nach „Gebrauch“ gilt das Trinkwasser als Abwasser. Zusätzlich fallen auf dieses Haus (bei einer durchschnittlichen Dachfläche von 100 Quadratmetern) etwa 80 Kubik-

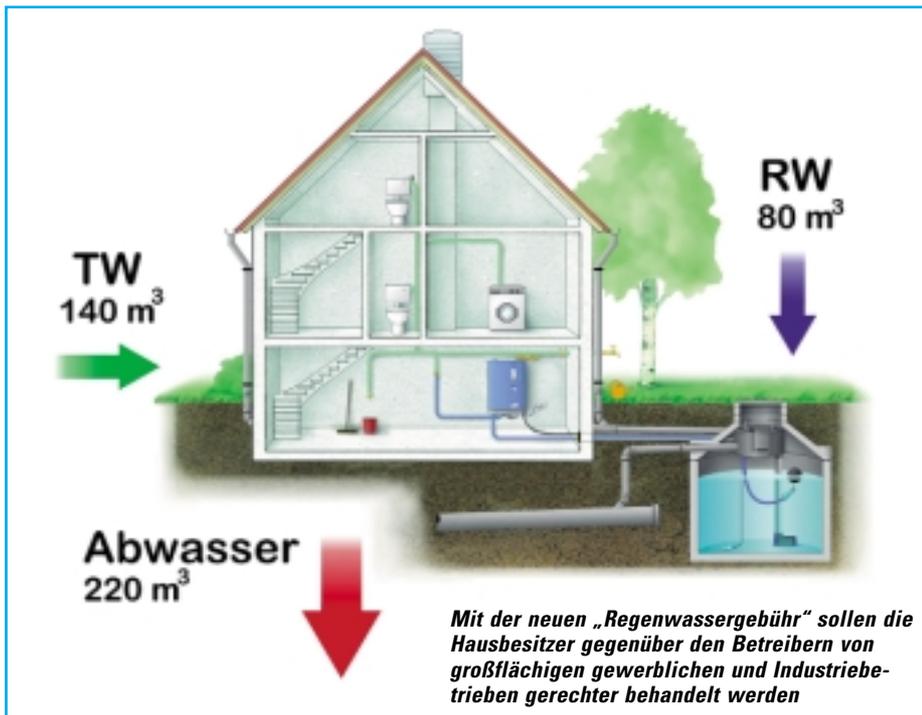
meter Regenwasser im Jahr. Somit schickt ein Einfamilienhaus etwa 220 Kubikmeter Abwasser in die öffentliche Kanalisation. Hierfür erhielt der Hausbesitzer bisher eine Rechnung über 140 Kubikmeter Trinkwasser gleich 140 Kubikmeter Abwasser.

Regenwasser nicht kostenlos entsorgt

Es schien, als würden die 80 Kubikmeter Regenwasser kostenlos entsorgt. Doch dies ist ein Trugschluß: Die Kosten für größere Kanäle, Regenrückhaltebecken oder für Staukanäle wurden pauschal auf das Abwasser (= Trinkwasser) aufgeschlagen. Eine Praxis, die nach Auffassung des Gerichtes den privaten Haushalten erheblich benachteiligt. Denn bei Industrie- und Gewerbebetrieben ist der Unterschied erheblich größer. So arbeiten beispielsweise im Einkaufsmarkt um die Ecke fünf Angestellte. Sie benötigen für Reinigungsar-

* Enrico Götsch, GEP Regenwassernutzung, 08297 Zwönitz, Telefon (03 77 54) 7 55 83, Telefax (03 77 54) 7 55 84, E-Mail: enrico.goetsch@t-online.de





beiten und WC-Spülung etwa 40 Kubikmeter Trinkwasser im Jahr. Gleichzeitig fallen etwa 800 Kubikmeter Regenwasser auf die größere Dachfläche von im Mittel 1000 Quadratmetern. Die Abwasserrechnung des Großmarktes war bisher geringer als die des Einfamilienhauses. 40 Kubikmeter Trinkwasser waren bisher gleich 40 Kubikmeter Abwasser – obwohl er die 10fache Menge Regenwasser in das Kanalnetz einleitet. Eine Umlage der daraus resultierenden Mehrkosten für das größere Kanalnetz konnte bisher dem Gebäude nicht zugeordnet werden. Deshalb hat bisher der private Hausbesitzer das Regen-Abwasser des Gewerbetriebs subventioniert.

Besserstellung verlangt

Diese Subventionierung stellte das Bundesverwaltungsgericht schon 1972 (Az: VII B 117.70 und folgende) fest: „Gegenüber dem Einfamilienhausbesitzer besteht eine Gebührenungerechtigkeit“. Das Gericht verfügte, daß bis zum Jahr 2002 die Abrechnung nach dem Verursacherprinzip einzuführen ist. Abwasser und Niederschlagswasser müssen die Städte getrennt berechnen.

Wer nachweist, dass er kein Regenwasser in den Abwasserkanal einleitet, zahlt auch nicht (leider – wie bei Behörden üblich – funktioniert dies nicht automatisch, da als erstes ein Antrag ausgefüllt werden muß). Möglich macht dies der Einbau einer Anlage zur Regenwassernutzung oder einer Versickerungsanlage. Eine solche Anlage spart nicht nur diese neue Sickerwassergebühr. Ihr Besitzer spart zusätzlich noch bis zur Hälfte seines bisherigen Trinkwasserverbrauchs.

Von der Öffentlichkeit fast unbemerkt sind Regenwassernutzungsanlagen heute ausgereifte Wassersysteme. Der Flughafen Dresden, das Bundestagsgebäude, komplette Wohngebiete, Schulen, Kindergärten, Einfamilienhäuser: Die Liste der Nutzer ist schon jetzt lang. Optimales Nutzen des Regenwassers setzt intelligente Komplett-Systeme voraus. Technologien wie das IRM-System (Intelligentes Regenwasser-Management) ermöglichen in professionellen Anlagen eine top Wasserqualität. Sie ist mindestens viermal besser als für das Badewasser im Freibad vorgeschrieben. Und – außer im Garten und zur Autopflege – lässt sich Regenwasser ganzjährig für Waschmaschine und WC-Spülung nutzen. Allerdings sollte der Fachbetrieb darauf achten, daß das einzubauende Produkt die ZVSHK-Zertifizierung besitzt. Denn damit kann er seinem Kunden u. a. auch eine günstige Haftungsübernahme anbieten. □

Natürlich



Wie lange hält eine Dach- und Fassadengestaltung den heutigen Umwelteinflüssen stand, wie kann man sie wirksam schützen? Es gibt eine Antwort: ein Kupferdach hält lange, sehr lange - fachgerecht verlegt für Generationen. Es bildet natürliche Oxidschichten, mit

European
copper
roofing
campaign